

# Haushaltsrede FDP Fraktion

---

Dieter Bahr 13.12.2007

Haushaltsberatungen sind immer ein spannender Prozess. Er gehört in diesem Jahr dazu noch mit in die Kategorie „Lebenslanges Lernen“. Denn wir haben nach der Kameralistik über die Budgetierung jetzt den doppischen Haushalt kennen lernen dürfen. Dank der Verwaltung haben wir zur Einführung die Schulbank drücken dürfen und dort gelernt:

- Ein wesentliches Element der doppischen Rechnung sind die **Abschreibungen**. Sie zeigen den Ressourcenverbrauch und sie belasten den Ergebnishaushalt und damit den Haushaltsausgleich. So entsteht das „ordentliche Ergebnis“ von „unordentlichen“ –2.726.164 € (zunächst, d.h. im eingebrachten Entwurf).
- Außerordentliche Aufwendungen und Erträge haben keinen Einfluss auf den Haushaltsausgleich. Also: Kein Ausgleich durch teuer verkauftes **Tafelsilber**.
- Der Finanzhaushalt und –rechnung haben **keine Auswirkungen auf den Haushaltsausgleich**. Die bisherige „Allgemeine Rücklage“ kommt im Finanzhaushalt in den „Zahlungsmittelbestand“ – so eine Art hohe Kante

Weil wir – wie eben zitiert - einen nicht ausgeglichenen Haushaltsplan für 2008 haben, müssen wir ein **Haushaltssicherungskonzept** aufstellen. Darin „schwören wir“, den Leitlinien zur Haushaltskonsolidierung (DS 260-2) vom Mai 2005 weiterhin getreulich zu folgen und dessen konsequente Umsetzung zu betreiben.

In den Leitlinien steht u.a. in Punkt 9:

„Externe und interne Leistungen/Produkte werden gleichermaßen und unabhängig von ihrem Verpflichtungsgrad dem selben **Rechtfertigungsdruck** unterworfen. D. h., auch bei sog. Pflichtaufgaben wird die wirtschaftliche und effektive Leistungserstellung durch betriebswirtschaftliche Untersuchungsmethoden hinterfragt.

Schon im Haupt- und Finanzausschuss wurde das Sicherungskonzept einstimmig durchgewinkt – und dann vergessen.

Mag sein, es liegt an der Fehlinterpretation des Begriffs Doppik: „Do pick ich mir was raus“.

Oder aber die Haushaltssatzung und der doppische Haushaltsplan wurden bei den Beratungen als Kursbuch für die Fraktionsparade der Flaggschiffe gesehen. Für den Ergebnishaushalt bedeutet dies am Ende eine „Mehrung des Defizits“ um rund 355 T € auf 3.080.792 €. Dabei zeichnen die Fraktionen für 163 T € mehr verantwortlich, die 192 T € sind die abgenickten Veränderungen seitens der Verwaltung.

Und bei dem Finanzmittelhaushalt hätte man per Antrag in der Summe von 822 T € mehr ohne Konsolidierungsregung hingenommen. Finanziert durch die „Minderung des Zahlungsmittelbestandes“ und durch Folgelasten auch mit Mehrung des Ergebnisdefizits

Seit September 2006 kennen wir den Begriff des demographischen Wandels und haben mehr und mehr seine Wirkung verinnerlicht.

Die Lehre sagt uns: Die vorausschauende Beachtung demographischer Entwicklungen ist insbesondere bei **Investitionsprojekten** erforderlich, da mit diesen in der Regel erhebliche langfristige Folgelasten verbunden sind.

# Haushaltsrede FDP Fraktion

---

Dieter Bahr 13.12.2007

Na ja, außer das da der Hinweis auf die Demographie drinsteht, ist das eigentlich nichts Neues für uns.

Und wir gehen sehenden Auges mit Investitionsprojekten um, die die Finanzkraft in Ergebnis- und Finanzhaushalt erheblich strapazieren bzw. strapazieren werden:

- Das laufende Projekt „Soziale Stadt“
- Das Projekt Stadthallenumbau, zu dem die Folgekosten uns vorgerechnet wurden .
- Die Berichte zum Energiecontrolling sind angekündigt – und der dann folgende Handlungsbedarf ebenfalls.
- Den Masterplan zur Tul werden wir zum Frühjahr erhalten. Er wurde mit der Überlegung, es bestehe Handlungsbedarf angefordert.
- Das soeben nach Wiesbaden getragene Projektpaket „Stadtumbau“. 9 Mio € werden erwartet - mit einem ebenfalls millionenschweren Eigenanteil.
- Und bei der „Housing Area“ wollen wir gegebenenfalls auch mitreden – und dafür brauchen wir Haushaltsmittel.

Aber konsolidierungsgeneriert hindert das z.B. beim Stadtumbau einige beleibe nicht daran, schon mal kostenträchtig Claims abzustecken und dafür den Ergebnishaushalt zu strapazieren.

Vielleicht ist diese Phase der Haushaltsplanberatungen nur eine „schöpferische Konsolidierungspause“, um dann ab Mitte 2008 mit neuem Elan für den Haushalt 2009 auf die Bremse zu steigen.

Große Bedeutung weist die Demographie-Lehre dem Umstieg von einer „Volumen-“ auf eine „**Pro-Kopf-Betrachtung**“ zu.

Wir kennen seit Jahren die

- Pro Kopf Verschuldung und das
- Pro Kopf Vermögen

Die genauen Zahlen werden wir mit der noch ausstehenden Eröffnungsbilanz Anfang 2008 erfahren. Wie dieses Beispiel bereits zeigt, gibt es „Pro-Kopf“-Zahlen mit angenehmen, aber auch mit unangenehmen Begleiterscheinungen.

Die Verteilung von Fixkosten in Gebührenhaushalten wird bei sinkender Kopffzahl zu Mehrbelastungen führen.

- Pro Kopf Müllgebühr

Gut erscheint dagegen, wenn wir zu steigenden „Leistungen pro Kopf“ kommen und damit Zukunftsorientierung zeigen. Als Muster nehme ich hier wieder gerne unsere **Wirtschaftsförderung** in Anspruch.

- Das Deutsches-Institut für Urbanistik: nennt in einer Studie aus dem Herbst 2007 die Kennzahl von "ca. 2,20 € pro Einwohner" als Bundesdurchschnitt für Stadtmarketing. In Langen hat das Produkt "Wirtschaftsförderung" (57.1.01) insgesamt 153.231 € . Bei 34.944 Einwohnern (31.12.2006) ergibt dies 4,39 € pro Einwohner. Wir liegen also sehr gut, weil wir die Bedeutung für Langen richtig gewichten. Die Erfolge belegen das.
- Und der soeben veröffentlichte Gewerbemonitor unterstreicht das mehr als deutlich: Die Unternehmen wurde zu der allgemeinen Zufriedenheit mit dem jeweiligen Standort auch gefragt, wie sie mit der Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung zufrieden sind, wobei die Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 5 (unzufrieden) reichte. In Langen kam der Wert 2,36 heraus – der beste aller beteiligten Städte.

# Haushaltsrede FDP Fraktion

---

Dieter Bahr 13.12.2007

Der Bertelsmann-Bericht zum Demographischen Wandel speziell über Langen hat uns im Handlungsbedarf sensibilisiert. Ich will mich deshalb dem Entwurf zuwenden, den wir seit dem 6. September 2007 auf dem Tisch haben. Und ich nehme kein Geheimnis vorweg, dass wir in diesem Entwurf durchweg positive Reaktionen auf die Herausforderungen der Zukunft sehen.

Als Hilfsmittel ziehen wir die Produktgruppe Statistik heran, die die Produkte nach der GemHVO in 16 Bereiche gruppiert. Als Finanzmaßstab dient uns dabei der jeweilige Ansatz für das „Jahresergebnis nach internen Leistungen“. 11 Bereiche haben vor dieser Zahl ein Minus stehen. Summiert kommen da 27,81 Mio € zusammen, die unterschiedlichste Aufgaben eingesetzt werden.

Und hier stellt sich die Frage, wofür wie viel Mittel verfügbar gemacht werden. Ich greife einige Bereiche heraus, denen ich Licht der Demographie-Diskussion besonderen Rang beimesse.

An erster Stelle steht danach der Bereich „**Kinder- Jugend- und Familienhilfe**“ mit 7,58 Mio €, einem Anteil von 27,3% . Besser kann es doch kaum sein. Das ist die richtige Antwort auf die Notwendigkeit, Vereinbarkeit von Berufs- und Arbeitswelt zu gestalten.

Und wenn sich bereits an sechster Stelle der Bereich „**Soziale Leistungen**“ mit 1.4 Mio € oder 5,0%, dann unterstreicht dies, dass in Langen die gemeinsamen Interessen von jungen Familien und Senioren handfest unterstützt werden.

Ich sehe das so positiv insbesondere im Licht der weitverbreiteten Vermutung, im Rathaus dominiere der Verwaltungsaufwand die Ausgaben. Nun gut, die „**Innere Verwaltung**“ stehen mit 7.57 Mio € nur knapp auf Platz zwei. Aber eben nicht auf Platz 1 und schon gar nicht mit riesigem Vorsprung. Ich betrachte diesen Bereich der Verwaltungssteuerung und des Verwaltungsservices als das Betriebssystem der Verwaltung. Und wer zu Hause mal auf seinem PC überprüft, was sein Betriebssystem an Ressourcen verbraucht, der findet den Rathauseinsatz allemal in Ordnung.

Zu den demographie-empfindlichen Bereichen wird die Nachfrage nach Infrastrukturangeboten gerechnet. Wir setzen 3.54 Mio € - entsprechend 12,7% - für „**Verkehrsflächen und -anlagen/ÖPNV**“ ein und sehen diesen Bereich damit bereits auf dem 3. Rang. Wie sähe auch ein Standortmarketing und eine Wirtschaftsförderung aus, wenn die Infrastruktur im argen läge. Aber die Wirtschaftsförderung habe ich schon an anderer Stelle gelobt – das möge genügen.

An diese Stelle gehören aber mit Sicherheit höherrangig als die produktbezogene Finanzstatistik sie ausweist die Bereiche „**Natur- und Landschaftspflege**“ (1,11 Mio €, Rang 8) und „**Umweltschutz**“ (0,16 Mio € Rang 11). Ich sehe das innerstädtische Verkehrsraumgrün, bei dem fast nicht mehr grünt, auch als renovierungsbedürftig an. Und auch wenn Sie mich nicht fragen: Ich setze nach wie vor auf die Anwendung des Naturgartenprinzips auf das (öffentliche) Grün in Langen. D.h. einheimische, Langentypische Anpflanzungen, die die Langener Bienen dann auch erkennen und gerne annehmen. Das ist etwas anderes, als die „scheren-, sägen- und hacken-basierte“ Pflegekultur. Das ist stabil, pflegeleicht und viel schöner.

# Haushaltsrede FDP Fraktion

---

Dieter Bahr 13.12.2007

Wir sind eine Stadt der **Kultur und der Wissenschaft**. Damit stellen wir ein hochwertiges Bildungs- und Weiterbildungsangebot zur Verfügung. Dabei ist in meiner Statistik keinerlei spektakuläre Investition à la Stadthalle enthalten. Die 2,17 Mio € (7,8 %) auf Platz 4 gehen an Museen, die Musikschule, die Volkshochschule, Büchereien, an Integrationsangebote und eine Vielzahl von Initiativen der Heimat- und Kulturpflege.

Kaum ein Bereich wie dieser ist so sensibel gegenüber dem demographischen Wandel. Die Langener Reaktion unterstreicht, dass wir unserer Bertelsmann-Klassifizierung als Typ 8 „Wirtschaftlich starke Stadt mit hoher Arbeitsplatzrentabilität“ mit kräftiger Kultur-Würze gerecht werden.

Diese Statistik gruppiert die Produkte themenbezogen und dabei sind zumeist mehrere Fachbudgets beteiligt. Um also die Leistung (finanziell) richtig zu erfassen ist das zu betrachten, was uns beispielhaft von der Verwaltung (bei der Demographie-Präsentation) mit ihren „Kooperierenden Netzwerken“ dargestellt wurde.

Wir müssen also (wieder) das **Denken in vernetzten Zusammenhängen** praktizieren. Ich hatte auf die laufenden und kommenden Arbeits- und Projektgruppen hingewiesen. Sie können nicht isoliert voneinander verstanden werden. Also, kein „Claimdenken“, sondern „Netzdenken“ führt zur Lösung.

Ich meine, der doppische „Erstling“ unterstützt uns dabei. Wir werden ein weit umfassenderes Bild mit der Eröffnungsbilanz bekommen.

Dieser Haushalt trägt aber neben dem „Erstlings“-Kennzeichen ein weit markanteres: Er ist der Bürger-meisterliche „Letztling“. Diesen Taufnamen habe ich mit schmunzeln einem Pressebericht gerne entnommen.

Auf ihn passt - aus Sicht der FDP – eine für ganz Langen seit Jahren wesentliche Kennzahl: Der **PH-Wert** – er ist in verkürzter Wikipedia-Definition „ein Maß für die Stärke der Wirkung“ - nämlich der **PitthanHaushalt**.

Und dafür sagen wir heute: Danke Herr Bürgermeister.

Wir stimmen dem Haushaltplanentwurf für 2008 zu.

# Haushaltsrede FDP Fraktion

---

Dieter Bahr 13.12.2007

## Informationsanhang

Produktgruppenstatistik: Rangfolge

<b>1. Familie</b>	7.579.852	<b>27,3%</b>
<b>2. Innere Verwaltung</b>	7.567.211	<b>27,2%</b>
<b>3. Verkehr</b>	3.543.833	<b>12,7%</b>
<b>4. Kultur</b>	2.167.917	<b>7,8%</b>
<b>5. Sicherheit/Ordnung</b>	2.127.252	<b>7,6%</b>
<b>6. Soziales</b>	1.396.415	<b>5,0%</b>
<b>7. Sport</b>	1.218.529	<b>4,4%</b>
<b>8. Natur</b>	1.105.951	<b>4,0%</b>
<b>9. Raumplanung</b>	746.997	<b>2,7%</b>
<b>10. Wohnen</b>	190.998	<b>0,7%</b>
<b>11. Umwelt</b>	163.438	<b>0,6%</b>